Jugendparteien als Vorkämpfer für eine offensive Jugendpolitik

Autor(en): **Sieber, Hansjürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **43 (1986)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Realisten, Konformisten, Utopisten und Propheten...

Jungparteien als Vorkämpfer für eine offensive Jugendpolitik

Hansjürg Sieber, Vizepräsident der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen und abtretender Präsident der Jungen SVP

Welches sind die Werthaltungsmuster der heutigen Jungen? Wie äussern sie ihre Ideale, Ängste und Hoffnungen? Sind sie unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst, «diszipliniert», haben sie resigniert oder andere Formen der Verweigerung entwickelt? Welche Rolle kommt den Jungparteien bei der Realisierung einer realen Jugendpolitik zu?
Diesen und andern brennenden Jugendfragen ist Hansjürg Sieber in seinem Referat anlässlich der Delegiertenversammlung der SAJV (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände) nachgegangen. Seine sehr bedenkenswerten Gedanken, Visionen und Perspektiven haben wir nachfolgend in gekürzter Form wiedergegeben.

Meine Gedanken sind unausgewogen, wollen anstossen, Widersprüche provozieren, aber vielleicht hier und dort auch Denkanstösse geben. Mein Referat gibt mir die Möglichkeit, eine jugendpolitische Bilanz zu ziehen und Wege zu weisen für die nächsten Jahre Jugendpolitik.
In einem ersten Teil meiner Ausführungen versuche ich, den *Ist-Zustand der heutigen Jugendszene* zu skizzieren, der unbequemen Tatsache bewusst, dass sich die Jugend in ihrem Erscheinungsbild ständig verändert. In einem zweiten Teil möchte ich versuchen, *Ansätze aufzuzeigen für eine stärkere Ausrichtung auf die Belange der Jugendlichen als bisher.* Ich werde mich hier an die Politiker, an die Jungparteien und vor allem an die SAJV wenden.
Zum Ist-Zustand der heutigen Jugendszene: Unsere Beobachtungen und speziell meine persönlichen Erfahrungen bei unzähligen Interviews und Gesprächen mit Jugendlichen möchte ich in 4 Aspekte unterteilen; Ich spreche zweimal von einer *Chance* und zweimal von einer *Gefahr.*

Gefahr 1: Egozentrik und Narzismus

In einer Zeit, da der Bundesrat zu handeln bereit ist und verkündet, «Waldsterben ist nur ein erstes, weithin sichtbares Signal einer umfassenden Bedrohung des Lebens überhaupt» (Bundesrat Egli), ignorieren viele Jugendliche das Umwelt-Thema oder fangen erst recht an, die eigenen egoistischen Interessen zu verteidigen.

> Eine Meinungsumfrage eines Zürcher Instituts behauptete 1984, die junge Schweizer Generation habe vor allem Geld, Erfolg und Luxus im Kopf.

Marktanalysen belegen Tendenzen in dieser Richtung: Insbesondere, was Prestigeobjekte betrifft, besteht ein Hang nach Luxusgütern wie schicken Kleidern, teuren Autos, aufwendigen Konsumgenüssen und kostspieligen Freizeitvergnügungen.
Dieser Ego-Trip kommt aber nicht von ungefähr. Er ist auch eine Folge der derzeitigen Sozial- und Wirtschaftspolitik. Macht Angst vor dem unsicheren Arbeitsplatz nicht anpassungsbereit?
Wenn im härteren wirtschaftlichen Klima jeder schauen muss, wie man durchkommt, wachsen zwangsläufig Aggressivität und Egozentrik. Distanziert und «cool» bleiben, hilft dann über die Runden. So feiert denn heute der Narzismus Hochkonjunktur. Selbstbespiegelung als neuer Kult?

Chance 1: Schutz des inneren Kerns

Jung sein heisst, in intensiven Wachstumsprozessen stehen, äusserlich und innerlich. Heisst auf dem Weg sein, den eigenen Standpunkt, eine eigene Meinung zu finden. «Nein» und «Ich» sind im jugendlichen Vokabular dominierend.
Die eigene Person steht deutlich im Vordergrund.
Das kann in dieser Altersstufe und der heutigen gesellschaftlichen Situation einen Selbstschutz darstellen, um sich den letzten Rest von Selbstbewusstsein zu retten und sich Kräfte des Selbstvertrauens für das künftige Leben anzulegen.
Eine neuere Analyse beschreibt die derzeitigen Werthaltungsmuster der Jungen mit zwei Begriffen: *Individualismus* und *Egoismus.* «Ich bin zuerst für mich selber verantwortlich.» Dieser Grundtenor klingt in unseren Interviews sehr deutlich durch.

> Vielen Jugendlichen scheint heute vermehrt bewusst zu werden, dass man die Welt allein mit grossen Sprüchen und ‹Action› nicht verändern kann.

Man wird vorsichtiger. Man glaubt wieder mehr an das, was man selber machen kann. Man wählt den Weg der kleinen Schritte und geht von der eigenen Situation aus. Man will aus sich etwas machen, statt die anderen zu bekehren. Ein Engagement im persönlichen Bereich ist stets die Vorbedingung zu einem späteren Verständnis der andern, der Umwelt, gemäss der uralten Weisheit, deren zweiten Satzteil man oft unterschlägt: «Liebe deinen Nächsten – wie dich selbst.» Statt bewusster und gesellschaftskritisch zu denken, heisst die derzeitige Devise: Schutz der inneren Welt.

Gefahr 2: Perspektivlosigkeit mit Zuckerguss

> «No-Future» sei vorbei, verkünden die Medien. Die Jugend sei wieder positiver gestimmt. Statt der Weltuntergangs-Schlagworte singe die Jugend neuerdings das Lied des Leistungsstrebens.

Es steckt ein Kern Wahrheit in solchen Vereinfachungen. Hand in Hand geht damit aber ein weitgehender Verlust von ideellen Perspektiven und Visionen (wie sie beispielsweise die 68er und 80er Jugend hatte) und damit eine unkritischere Anpassung der heutigen Jugendlichen an die gesellschaftlichen Realitäten. Das ist zwar einerseits positiv deutbar. die Jungen stehen heute mehr auf dem Boden der Wirklichkeit.

Hinter solchem Verhalten kann verdeckt aber auch anderes mitlaufen: Resignation, Duckmäusertum, Rücksichtslosigkeit, Ellenbogen-Mentalität, um mit allen Mitteln seine eigene Chance zu packen. Die Früchte einer Erziehung zur Arroganz werden damit sichtbar. Es müssen sich die Erwachsenen fragen, ob hier nicht eine gleichgültige Jugend nachwachse, die eher verdränge, spannungs-intolerant und konfliktunfähiger werde, in der Folge einer kriselnden Überflussgesellschaft wieder materialistischer wird und in alte Rollen und Verhaltensmuster zurückfällt.
«Wir haben es ja besser als anderswo» war von einem 17jährigen Mädchen zu hören. «Wir brauchen ja nichts mehr.»
Wenn eine junge Generation für nichts mehr kämpfen muss, wird für sie irgendwann auch die Diskussion über politisches Engagement sinnlos. So steht sie den gesellschaftlichen Institutionen ganz nah und ganz weit weg zugleich. Am ehesten partizipiert man dann noch beim allgemeinen Konsumieren.
Auf breiter Ebene stellen wir einen Rückzug der Jugendlichen aus den politischen Organisationen fest, weg vom Engagement für die Allgemeinheit. Das Interesse für die gesellschaftlichen Institutionen ist gering, das Bewusstsein, diese könnten veränderbar sein, fehlt und damit auch der Wille, aktiv Einfluss nehmen zu wollen. Die Integration der Jugend in die Institutionen der Erwachsenenwelt spielt nicht mehr. Die Bereitschaft zum Engagement auf der Ebene der Politik erscheint denkbar schwach, die Politiker flössen den Jungen wenig bis kein Vertrauen ein. Dem Staat und seinen Institutionen gegenüber fühlt sich der Jugendliche machtlos.

> Dieser Verlust an Vertrauen lässt aufhorchen. Der Glaube an die Veränderbarkeit ist erschüttert. Möglicherweise erscheinen heute viele junge Menschen angepasst und sind nur modisch integriert, haben aber feinere Formen entwickelt von Verweigerung und Aussteigen.

Chance 2: Ein neuer Realismus

Die jungen Leute sind weltoffen, und sicher nicht nationalistisch. Die Schweiz als Staat sagt der heutigen Jugend nicht viel. Vorbei ist die bengalische Beleuchtung unserer nationalen Geschichte, von den Heldenmythen ist nicht mehr viel hör- und spürbar.
Alle Freiräume und Möglichkeiten der Lebensgestaltung, die der Jugendliche heute in diesem Land vorfindet, auch benützt und die er sogar schützt, werden als Selbstverständlichkeit betrachtet. In vielen Gesprächen wurde die Bereitschaft spürbar, miteinander offen umzugehen, in der Gruppe aufeinander einzugehen, zuzuhören und zu differenzieren. Zum Ansatzpunkt wird der Mensch. Und diese Perspektive ist pragmatisch: Die Jugend sucht eindeutig Erfahrungen.
Politik ist für junge Leute in erster Linie im Kleinen erlebbar, in den Begegnungen, in Gesprächen. Partizipation ist für Jugendliche praktisch nur in ihrer direkten Umgebung möglich. Organisationen müssen sich öffnen und Jugendlichen konkret eine Manifestation ihrer Anliegen ermöglichen. Sie müssen die Möglichkeit haben, in Institutionen wie Schule, Betrieb, Freizeit mitgestalten und Verantwortung übernehmen zu können. Negativerfahrungen oder Defizite, der Mangel an Übungsmöglichkeiten im Kleinen, mögen mit ein Grund sein, warum Jugendliche scheinbar oft so inkonsequent sind. Viele haben präzise Kenntnisse, beispielsweise über Umweltbelastungen, ziehen aber für sich selber keine Konsequenzen. Gerade weil Junge informiert sind, können sie beispielsweise zynisch reagieren, wenn ihre Töfflis verboten werden sollen.

> Wer über zehn Jahre seiner Schulzeit nur *ab*gefragt, aber nie *ge*fragt wurde, der glaubt den rhetorischen Deklarationen von Partizipation nicht mehr.

Im zweiten Teil meiner Ausführungen stellen sich mir 3 Fragen:

- Welche Politiker wünschen wir uns?
- Welche Aufgaben haben die Jungparteien zu erfüllen?
- Welche SAJV sollten wir uns leisten?

Welche Politiker wünschen wir uns?

Wir wollen Politiker, die den Mut aufbringen, über den eigenen Schatten zu springen und andere Meinungen, anders und unkonventionell vorgebracht, ernsthaft aufnehmen.
Gottfried Keller hat es vor mehr als 100 Jahren in seinem Roman «Martin Salamander» so formuliert: «Ich glaube, es würde vieles erträglicher, wenn man weniger selbstzufrieden wäre bei uns und die Vaterlandsliebe nicht immer mit der Selbstbewunderung verwechselte.» Wir wollen Politiker, die sich Neuem annehmen, die gegenteilige Ansichten nicht zuerst ablehnen, sondern zuallererst als Prüfstein für bisher vertretene Positionen verstehen.

> Aber für viele trifft eben das Sprichwort immer noch zu: «Die meisten von uns schätzen Leute, die sagen, was sie denken, besonders wenn sie denken wie wir.»

Diesen Politikern kann ich nur zurufen: «Wer sich duckt, kann auch kein senkrechter Eidgenosse sein!»
Der verstorbene Willi Ritschard hat einmal treffend gesagt: «Demokratische Politik verlangt immer auch produktive Gegnerschaft.» Wir wollen Politiker, die uns spüren lassen, dass sie in erster Linie Menschen sind. Menschen mit all ihren Schwächen, Zweifeln und Unsicherheiten. Oder um es einmal bewusst etwas sentimental auszudrücken: Menschen, die ihre Seele, ihr Herz in ihr Handeln einbeziehen.

> Wir Schweizer denken nämlich mit dem Herz, und mit dem Kopf rechnen wir nach, ob sich das rentiert.
>
> Willy Ritschard

> Wir wollen Politiker, die uns mit unseren Ängsten und Unsicherheiten, aber auch mit allen unseren Träumen und Hoffnungen ernst nehmen. Politiker, die auch Träume, Visionen, Utopien und geistige Höhenflüge entwickeln.

Wie lautet der Auftrag an die Jungparteien?

Die Jungparteien betrachte ich im doppelten Sinne als *Brücke,* als Verbindung. Sie haben in erster Linie die Aufgabe, als Transformator Jugendanliegen in die Sprache der etablierten Politik umzusetzen, und diese Anliegen konsequent in ihre Mutterparteien einzubringen.
Dadurch, dass die Probleme immer komplexer und für den Bürger undurchschaubarer werden, sind im Moment Politiker, die mit Schlagworten fechten und einfache, markante Formeln zur Lösung anbieten, wieder mehr gefragt. Hier sehe ich eine zweite Aufgabe der Jungparteien. Wir müssen dafür sorgen, dass Probleme nach wie vor differenziert angegangen werden. Wir müssen letztlich so viel liberales Gedankengut wie nur möglich in eine bessere Zukunft hinüberretten.
Dazu braucht es gerade heute eine verstärkte Zusammenarbeit der Jungparteien bei Sachfragen.
Und an Sachfragen, die uns Junge direkt angehen und die nur mit vereinten Kräften zum Durchbruch gelangen, fehlt es uns beileibe nicht. In letzter Zeit wurde durch das Zusammengehen der Jungparteien in einzelnen Sachfragen (Stipendien, UNO), ein hoffnungsvolles Zeichen gesetzt.

> Wir Jungparteien müssen aufhören, in erster Linie als Kaderschmiede für künftige Sterne am Polithimmel zu funktionieren.

Sprungbrettpolitiker bestätigen den Jugendlichen lediglich ein Vorurteil: Die Politiker sind ja – einmal an der Macht – alle gleich. Wenn nicht wir Utopien und Visionen entwickeln und diese konsequent in unsere Parteien hineintragen, wenn nicht wir Lobby für die Jugend, die heutzutage offenbar eine leicht zu vernachlässigende Grösse sein kann, machen, wenn nicht wir – wer dann?
Die Jungparteien haben noch eine weitere Brückenfunktion: Die zur SAJV, beziehungsweise von der SAJV auf die Ebene der etablierten Politik. Und damit komme ich zum Schluss meiner Betrachtungen:

Welche SAJV sollten wir uns leisten?

Ich wähle bewusst diese Formulierung und frage nicht: Wie muss die SAJV sein?
Im Arbeitsprogramm der SAJV für die nächsten 3 Jahre lesen wir: «Sie (die SAJV) will der Stimme Jugendlicher und ihrer Organisationen Gehör verschaffen, die kritisch an der Gestaltung der Zukunft mitwirken wollen. Die SAJV versteht sich in diesem Sinne als Sprachrohr, gleichzeitig auch als eine Drehscheibe und nationa-

le Plattform einer Jugendpolitik, die nicht als Politik *für* die Jugend, sondern als Politik *der* Jugend für eine lebendige Schweiz wirkt.»
Soweit diese schöne Formulierung aus dem Arbeitsprogramm. Die entscheidende Frage wird nun lauten: Wie setzen wir diese Absichtserklärung in die Wirklichkeit um? Dabei geraten wir zuallererst an ein Grundproblem unserer Arbeit. Alfons Sonderegger hat dazu in seinem Vorwort zu einer Schrift mit dem Titel: «Schweizer Jugendverbände im Spannungsfeld gesellschaftlicher Entwicklung» einige bemerkenswerte Gedanken formuliert.

> Es fragt sich, ob Jugendverbände mehr sind als Löcherstopfer, mehr als Organisationen, welche bloss dazu da sind, Kompensationsangebote zu machen, damit das Kind und der Jugendliche die harten Realitäten etwas vergisst und «auftanken» kann?»

Ob Jugendverbände überhaupt in der Lage sind, auf brennende Fragen zu reagieren, die direkt mit dem Leben der Kinder und Jugendlichen verknüpft sind. «Es ist die Frage», so Sonderegger, «nach der gesellschaftspolitischen Stosskraft, die Frage nach den Möglichkeiten zur Mitbestimmung an all dem, was in unserm Land vorgekehrt wird. Und es ist die Frage, was zu tun ist, damit nicht die zu Recht politisierenden Jugendverbände über Kinder und Jugendliche hinwegpolitisieren.» Schliesslich kommt der Autor zum Schluss: «Wir haben als Jugendverbände etwas zu sagen, mehr oft sogar als viele Politiker – also sagen wir es doch!»
Sagen wir es! Sagen wir es aber auch ab und zu nicht als Realisten, sondern auch als Utopisten, als Propheten.
Wenn wir oft sogar mehr als viele Politiker etwas zu sagen haben – sagen wir es auch politisch! Jugendanliegen auf breiter Front zu vertreten und politisch handeln und sprechen ist meines Erachtens kein Widerspruch.
Vermehrt politisch denken und handeln bedeutet für mich in erster Linie, dass der Vorstand der SAJV viel stärker als bisher sein Handeln aus einem politischen Bewusstsein heraus versteht. Alle Jugendanliegen, auch wenn sie von sogenannten nichtpolitischen Verbänden kommen, sind letztlich politische Anliegen. Oder glaubt man etwa, das Begehren nach Amnestie für Jugendliche im Zusammenhang mit den Jugendunruhen, wie es seinerzeit kirchliche Kreise auf den Tisch der Eidgenössischen Räte legten, sei ein unpolitisches Thema gewesen? Die SAJV muss als Gesamtes mit einem politischen Selbstverständnis operieren

> Die einzelnen (Jugend-) Verbände müssen lernen über den eigenen Schatten zu springen (die Jungparteien insbesondere über ihren ideologischen Schatten).

Ganz am Schluss möchte ich noch folgende Idee aufwerfen: Mit dem Abgang langjähriger, sich um die Jugendarbeit verdient gemachter Leute (sei das in Jugendverbänden, in Kommissionen und Vorstand), geht sehr oft nicht nur ein vielfältiges Wissen verloren, sondern etwas viel Wertvolleres: Ein reiches Beziehungsnetz zu den verschiedensten Personen, Persönlichkeiten und Organisationen. Ich meine, dass die Erneuerung – gerade in der Jugendpolitik sehr wichtig ist und halte es hier mit dem Sprichwort: «Die Lücke, die er hinterliess, ersetzte ihn gänzlich.» Aber irgendwie sollten wir uns diese «Alten» zunutze machen, nicht im Sinne «Grauer Eminenz» im Hintergrund, sondern als zusätzliche «Pressure Group» im Vordergrund für unsere Anliegen.
Letztlich geht es mir ja nur darum, auf breiter Front, geschlossen und entschlossen mit dem gleichen Ziel auf einem Gebiet tätig zu sein, wo es noch viel anzupacken gibt: In der Jugendarbeit, in der Jugendpolitik in diesem Land.
Dazu braucht es unseren langen Atem, und den wollen wir uns noch bis ins hohe Alter bewahren, denn für uns kann es nur eine Losung geben: «Auf die Dauer hilft nur Power.» ■

Leiterbörse

Jugend + Sport-Leiter suchen Einsatz

Fehlt Ihnen noch ein ausgebildeter Jugend + Sport-Leiter für Ihren Sportfachkurs? Dann setzen Sie sich doch bitte direkt mit der angegebenen Kontaktperson in Verbindung:

J + L-Leiter 1 Handball
(ab April 1986 Leiter 2)

sucht im Raum Zürich eine Juniorenmannschaft zu betreuen. Auskunft erteilt:
Aldo Wipfli, Zeppelinstrasse 68
8057 Zürich, Tel. 01 242 15 00 (Büro).

Jugend + Sport-Leiter werden gesucht

Haben Sie als Leiter Interesse an einem Einsatz? Dann melden Sie sich bitte direkt bei der angegebenen Kontaktadresse.

Volleyball

Der TV Kaufleute Luzern sucht für eine Mädchen-/Damen-Equipe einen J + S-Leiter Volleyball. Auskunft erteilt:
Rudolf Niederberger, Maihofmatte 15
6006 Luzern, Tel. 041 46 80 67.

Basketball

Der Basketball-Klub Oberengstringen sucht für eine Mädchen-/Damen-Equipe einen J + S-Leiter Basketball.
Auskunft erteilt:
Susi Koch, Mühlistrasse 3
8143 Sellenbüren
Tel. P 01 700 27 19, B 01 44 12 61.

Kanu

Für Tenero-Lager vom 26. Juli bis 2. August 1986 wird verantwortungsbewusster J + S-Leiter Kanu mit Wildwassererfahrung gesucht. Auskunft erteilt:
Noldi Fasel, Kieswerk Erzenholz
8500 Frauenfeld, Tel. 054 21 03 01.

Wandern + Geländesport

J + S-Leiter W + G 1 oder 2 vom 29. Juni bis 4. Juli 1986 nach Arosa.
Auskunft erteilt:
Rudolf Markwalder, Rebenstrasse 53
8307 Effretikon
Tel. P 052 32 98 67, B 052 32 85 86.

Für ein W + G-Lager der Naturfreunde Kantonalverband Zürich vom 12. bis 19. Juli 1986 wird ein J + S-Leiter W + G 2 gesucht. Administration und alles «Drumherum» wird für Dich erledigt.
Auskunft erteilt:
Monika Kuster-Grob, Schöneichstrasse 33
8620 Wetzikon, Tel. 01 932 27 61.

Für ein polysportives Lager in Tenero vom 4. bis 11. Oktober 1986 suchen wir Turn- und Sportlehrer und J + S-Leiter für *Surfen, Kanu, Handball, Badminton, Leichtathletik, Orientierungslauf, Volleyball, Jazztanz.* Kontaktadresse:
Andreas Geiser, Greppenweg 17
4900 Langenthal, Tel. 063 23 12 24. ■

Neuer «alter» Fachleiter Landhockey

Anfang Oktober 1984 ist Robert Egloff als Fachleiter zurückgetreten. Das J + S-Fach wurde ad interim von Werner Ineichen geleitet. Es ist auch sein Verdienst, dass sich das Sportfach regelmässig weiterentwickelt und 1985 die Grenze der 30 000 Unterrichts-Einheiten überschritten hat. Besten Dank.
Nach einer mehrmonatigen Weltreise hat das Landhockeyfieber den alten Fachleiter erneut gepackt. Seit 1. Januar 1986 ist er wiederum als Fachleiter tätig. Er möchte vor allem die J + S-Unihockeyaner in das Sportfach Landhockey integrieren, regelmässig Leiterkurse durchführen und versuchen, die erreichten Unterrichtseinheiten zu steigern, damit Landhockey ein «grosses» J + S-Sportfach wird.
Für diese taktische Marschroute wünschen wir Robert Egloff viel Erfolg.

Heinz Suter

Änderung im J + S-Kursplan 1986

LK 1 Eislauf Nr. GR 412 in Arosa:

altes Datum:	29. 8.–31. 8. und 5. 9.– 7. 9.
neues Datum:	22. 8.–24. 8. und 29. 8.–31. 8.

LK 1 Fussball Nr. SZ 3 in Schwyz:

altes Datum:	7. 7.–12. 7.
neues Datum:	6.10.–11.10.
Zulassungsprüfung:	6.9.1986
Meldetermin:	6.8.1986